

COMPUTER FORENSIK

Seminar Analyse & Angriffe auf Netzwerke

Version 0.1

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Daniel Brun

xx. Juni 2015

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass vorliegende Seminararbeit zum Thema „Evaluation einer Mini ERP Lösung für einen Verein“ gemäss freigegebener Aufgabenstellung ohne jede fremde Hilfe und unter Benutzung der angegebenen Quellen im Rahmen der gültigen Reglemente selbständig verfasst wurde.

Thalwil, 11. Februar 2015

Daniel Brun

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Hintergrund	1
1.2	Aufgabenstellung	1
1.3	Abgrenzung	1
1.4	Motivation	2
1.4.1	Computerkriminalität	2
1.5	Struktur	2
2	Angriffe	5
2.1	Angriffstypen	5
2.2	Kategorien von Schwachstellen	6
2.3	Komplexität	6
2.4	Täter-Typen	6
2.5	Typischer Ablauf	7
2.5.1	Survey (Untersuchung)	8
2.5.2	Delivery (Positionierung)	8
2.5.3	Breach (Ausnutzung)	8
2.5.4	Affect (Beeinträchtigung / Infizierung)	8
2.5.5	Clean Up (Aufräumen)	8
3	Incident Detection & Incident Response	9
3.1	Incident Detection (Erkennung eines Vorfalls)	9
3.1.1	Hinweise Netzwerkseitig	9
3.1.2	Hinweise Serverseitig	9
3.1.3	Hinweise durch Intrusion-Detection-Systeme	10
3.1.4	Weitere Hinweise	10
3.1.5	Meldung eines Vorfalles	10
3.2	Incident Response Team	11
3.3	Incident Response	12
3.3.1	Organisatorische Vorbereitung	12
3.3.2	Incident Response Prozess	13
3.4	Ablauf	13

4	Computer Forensik	17
4.1	Einbettung und Definition	17
4.1.1	Forensik	17
	Ursprung	17
	Bedeutung	17
	Teilbereiche	18
4.1.2	IT- / Digitale Forensik	18
	Teilbereiche	18
4.1.3	Computer Forensik	19
4.2	Einführung	19
4.3	Anwendungsbereich	19
4.4	Kategorien von Daten	20
4.5	Anti-Forensik und Anti-Detection	20
4.6	Ausbildung & Zertifizierung	21
4.7	Hinweise für die juristische Verwertbarkeit	21
4.7.1	Methoden, Techniken und Programme	21
4.7.2	Glaubwürdigkeit und Reproduzierbarkeit	22
4.7.3	Integrität	22
4.7.4	Präsentation und Dokumentation	22
4.7.5	Beweiskraft	22
4.8	Hinweise zum Datenschutz	22
5	Forensische Analyse	23
5.1	Einführung	23
5.1.1	Ein guter Prozess	24
5.2	Phasen	24
5.2.1	Readiness (Vorbereitung)	24
5.2.2	Secure (Sicherstellen)	25
	Environment (Umgebung)	25
	Identify (Identifizieren)	26
	Asses and Decide (Beurteilen und Entscheiden)	26
	Collect (Sammeln) and Preserve (Aufbewahren)	26
5.2.3	Analysis (Analyse)	28
	Preparation (Vorbereitung)	29
	Analysis (Analyse)	29
5.2.4	Reporting (Dokumentation)	31
5.2.5	Present (Präsentation)	31
5.2.6	Review (Rückblick)	31
5.3	Beweiskette und Beweissicherung	32
5.4	Hinweise zur forensischen Analyse	32
6	Tools und Techniken	35
6.1	Readiness	35
6.1.1	Datenträger löschen	35

6.2 Secure	35
6.2.1 Sicherung flüchtiger Daten	35
6.2.2 Forensische Duplikation	35
6.2.3 Verifizierung eines forensischen Duplikates oder eines Beweisstückes	35
6.2.4 Harter vs. Normaler Shutdown	36
6.2.5 Sicherung des RAM-Inhaltes	36
6.2.6 Writeblocker	36
Tool	37
6.3 Analysis	37
6.3.1 Gelöschte Datenträger	37
6.3.2 Untersuchung der Shell	37
6.3.3 Untersuchung der Druckerjobs und der Druckerqueue	37
6.3.4 Untersuchung der Dateien / Dateieindungen	37
6.3.5 Untersuchung von User Aktivitäten	37
6.3.6 Vertiefte Analyse bei Verdacht auf Anti-Forensik-Techniken	37
6.4 Reporting	37
6.5 Kommerzielle Tools	37
6.6 Tool-Matrix	38
6.7 Technik-Matrix	38
6.8 Tool-Technik-Matrix	38
Quellenverzeichnis	39
Anhang	45
A Vorlage: Formular Incident-Meldung	45
B Vorlage Formular Ermittlung	47
C Vorlage: Protokoll	49
D Vorlage: Beweiszettel	51
E Ablauf einer forensischen Analyse	53
Liste der noch zu erledigenden Punkte	55

KAPITEL 1

Einleitung

1.1 Hintergrund

Im Rahmen meines Bachelor-Studiums in Informatik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) muss im 6. Semester eine Seminararbeit zu einem vorgegebenen Themenbereich erarbeitet werden. Ich habe mich für den Themenbereich „Analyse und Angriffe auf Netzwerke“ entschieden.

Aus einem Themenkatalog konnte ein spezifisches Thema im Bereich „Analyse und Angriffe auf Netzwerke“ ausgewählt werden. Ich habe mich für das Thema „Computer Forensik“ entschieden.

Für die Arbeit sollen circa 50 Arbeitsstunden aufgewendet werden. Dies entspricht etwa einem Umfang von 15 bis 20 Seiten. Zusätzlich gelten die Rahmenbedingungen gemäss dem Reglement zur Verfassung einer Seminararbeit ([\[Ste12\]](#))

1.2 Aufgabenstellung

In dieser Arbeit soll ein Überblick über das Themengebiet der „Computer Forensik“ erarbeitet werden. Es soll gezeigt werden was für Themenbereiche es gibt und was für Werkzeuge und Tools eingesetzt werden können. Das Ganze soll mit einem Ablauf einer forensischen Untersuchung und entsprechenden Beispielen illustriert werden.

1.3 Abgrenzung

Aufgrund des grossen Themengebietes können nicht alle Detail-Aspekte der Computer Forensik berücksichtigt werden. Daher werden in dieser Arbeit nur einige Kernaspekte betrachtet.

Folgende Themengebiete werden im Detail erläutert:

- Analyse von normalen Einzelplatz Unix-Systemen

Explizit ausgeschlossen werden folgende Themenbereiche:

- Detaillierte rechtliche Aspekte (zum Beispiel Strafrechtliches Vorgehen, Strafantrag, Tatortprinzip, etc.)
- Remote-Analyse
- Analyse von RAID-Systemen
- Analyse von Windows und Mac OS X Systemen.

1.4 Motivation

Die forensischen Wissenschaften haben mich seit jeher fasziniert. Zusammen mit meinem berufsbedingten Interesse für Informatik, Computer und andere elektronische Geräte hat sich mit der Zeit das Interesse an der Computer Forensik herauskristallisiert. Ich hatte bereits vor längerer Zeit ein Buch zu diesem Thema gekauft, bin jedoch nie dazu gekommen, mich vertieft damit auseinanderzusetzen. Dieses Seminar hat mir nun ermöglicht, mich vertieft mit diesem Themenkomplex auseinanderzusetzen und erste Einblicke zu erhalten und Erfahrungen zu sammeln.

1.4.1 Computerkriminalität

Unter Computerkriminalität (auch als Cybercrime oder e-Crime bezeichnet) werden heute alle Straftaten zusammengefasst, welche mit Hilfe oder mit Unterstützung von informationsverarbeitenden Systemen durchgeführt wurden. Dazu zählen zum Beispiel: Betrug mit Zugangsberechtigungen, Betrug mit Konto- oder EC-karten mit PIN, Softwarepiraterie, Datenveränderung und Computersabotage oder Ausspähen von Daten. Angreifer können entweder Cyberkriminelle, Konkurrenten, Nachrichtendienste, Hacker, Hacktivisten oder auch Mitarbeiter sein.

Durch die starke Zunahme an Computerkriminalität in den letzten Jahren und die zunehmende Verbreitung von Informationstechnologien werden ich immer mehr Fachkräfte benötigt, welche in der Lage sind entsprechende Untersuchungen durchzuführen.

1.5 Struktur

Diese Arbeit gliedert sich in folgende Hauptteile:

- Einleitung
- Angriffe
- Incident Detection & Incident Response
- Computer Forensik
- Forensische Analyse

- Tools und Techniken
- Schlusswort

Im ersten Kapitel werden die Details zur Ausgangslage und die Hintergründe der Arbeit aufgezeigt. Im darauffolgenden Kapitel wird zum besseren Verständnis die Kategorien und Phasen eines Angriffes aufgezeigt. Anschliessend wird der Ablauf einer Incident Response erklärt. Die darauffolgenden Kapitel beschäftigen sich mit dem Kernbereich der Arbeit, der Computer Forensik. Zuerst werden allgemeine Informationen zur Computer Forensik vermittelt, bevor die Forensische Analyse im Detail betrachtet wird. Im Kapitel 6 werden dann verschiedene Tools und Techniken vorgestellt, welche im Rahmen der forensischen Analyse eingesetzt werden können. Am Ende folgt noch das Schlusswort mit einem Fazit und einer Reflexion über die gesamte Arbeit.

KAPITEL 2

Angriffe

Möchte man jemanden oder etwas besser verstehen, sollte man sich in ihn hineinversetzen und versuchen so zu denken wie er. Dieses Konzept lässt sich auf viele Bereiche des Lebens und der Arbeit im Umfeld von Kriminalistik und Strafuntersuchungen anwenden. Ebenfalls lässt sich dieses Konzept im allgemeinen auf die Computer Forensik und im speziellen auf die Incident Response anwenden.

Um auf Angriffe korrekt reagieren zu können und anschliessend die hinterlassenen Spuren zu finden und korrekt auszuwerten ist ein vertieftes Verständnis der eingesetzten Angriffsmethoden und -techniken von Vorteil. Da sich diese Arbeit schwerpunktmässig mit dem Themenbereich „Computer Forensik“ beschäftigt, wird in diesem Kapitel ein grober Überblick über Angriffe auf Computer-Systeme vermittelt.

2.1 Angriffstypen

Grundsätzlich können zwei Angriffstypen unterschieden werden. Auf der einen Seite stehen Massenangriffe, so genannte „un-targeted attacks“, deren Ziel es ist so viele Geräte oder Services als möglich zu treffen. Das einzelne Opfer spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Phishing und Malware sind zwei Beispiele für solche Massenangriffe. Ausgenutzt wird hier grundsätzlich immer die Offenheit des Internets.

Auf der anderen Seite stehen gezielte Angriffe, so genannte „targeted attacks“. Diese Attacken sind in der Regel auf das Ziel oder das spezifische Szenario, massgeschneidert. Solche Angriffe werden über mehrere Monate hinweg geplant und vorbereitet. Oft sind diese Codes spezifisch entwickelt worden und können somit von Intrusion-Detection-Systemen und Anti-Viren-Software nicht oder nur sehr schwer erkannt werden. Ein Beispiel für eine solche Attacke wäre Spear-Phishing.

Bei den gezielten Angriffen hat sich in den letzten Jahren eine neue Unterkategorie, die Kategorie der „advanced persistent threats“. Ziel dieser Angriffe ist es, möglichst lange unerkannt zu bleiben und den Einbruch zu vertuschen. Dabei werden gerade so viele Daten gesammelt, bzw. Aktionen durchgeführt, dass der Täter noch unerkannt bleibt. Ein

solcher Angriff wird über mehrere Monate, wenn nicht sogar Jahre, hinweg vorbereitet und anschliessend Schritt für Schritt umgesetzt. Auch der eingesetzte Schadcode wird so gebaut, dass dieser möglichst lange unterkannt bleibt, aber trotzdem so viel Nutzen als möglich erbringen kann.

2.2 Kategorien von Schwachstellen

Bei einem Angriff werden immer vorhandene Schwachstellen ausgenutzt. Diese Schwachstellen können in drei Kategorien unterteilt werden.

- **Flaws (Fehler / Mängel)**
Bei einem Flaw handelt es sich um eine unbeabsichtigte Funktionalität der Anwendung. Dieser kann entweder durch schlechtes Design oder simpel und einfach durch einen Implementierungsfehler entstehen.
- **Features (Funktionalitäten)**
Hier wird eine vorhandene Funktionalität für andere Zwecke missbraucht. Dabei handelt es sich um keinen Fehler in der Anwendungen, sondern um eine Funktionalität, welche entsprechend spezifiziert wurde.
- **User Errors (Benutzer Fehler)**
User Errors werden durch den Benutzer verursacht. Zum Beispiel könnte ein unerfahrener Systemadministrator unwissentlich Schwachstellen im System freischalten.

2.3 Komplexität

Durch die vorherrschende Monokultur von Betriebssystemen (Windows, MAC OS X), Anwendungen (zum Beispiel: Internet Explorer von Microsoft) und Komponenten werden die Anforderungen an Hacker immer grösser. Der Grund dafür liegt, darin, dass durch die vielen Anwender die meisten Sicherheitslücken und Schwachstellen gefunden werden und anschliessend vom Hersteller behoben werden. Zusätzlich gibt es immer mehr Drittprodukte, welche zusätzlichen Schutz versprechen, beziehungsweise anbieten. Die Angreifer sind gezwungen immer ausgeklügeltere und komplexere Angriffsverfahren zu entwickeln, um einen Weg in das System zu finden. Mit den steigenden Anforderungen werden auch die Angriffe und die Angriffstechniken immer komplexer.

Bild CF Seite 13

2.4 Täter-Typen

Die Motive der Täter sind sehr unterschiedlich. Diese reichen von sozialen, politischen, finanziellen, staatlich-politischen Motiven über technische Ambitionen bis hin zu Regierungen oder Gruppierungen wie Anonymous. Neben der Motivation können die Täter auch nach Aussen- und Innentätern unterschieden werden. Innentäter verfügen über Insider-Wissen und arbeiten in der Regel für das angegriffene Unternehmen oder die angegriffene Organisation. Der Anteil an Innentätern am gesamten Tätervolumen ist sehr hoch und

wächst stetig. Unternehmen und Organisationen sind sich dessen aber nicht immer bewusst und wähnen sich in falscher Sicherheit.

Die „Berufsbezeichnungen“ der Täter sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Nachfolgend sind einige der gängigsten Bezeichnungen und deren Bedeutung aufgelistet. Alle diese Berufsbezeichnungen stellen eine spezielle Ausprägung von Hackern dar. Hacker gibt es nicht nur im Informatik-Bereich, sondern auch in anderen Bereichen wo Technik allgegenwärtig ist. Hacker sind Personen, welche gezielt Schwachstellen (zum Beispiel in einem Computer-System) suchen und diese anschliessend ausnutzen.

- **White-Hat oder „Ethical-Hacker“**

Ein White-Hat oder Ethical-Hacker führt seine Tätigkeiten nur mit Ausdrücklicher Genehmigung durch und verhalten sich immer nach der Hackerethik. Sie sind meist in der Sicherheitsabteilung einer Organisation oder für eine spezialisierte Unternehmung im Security-Bereich tätig. Ihre Aufgabe ist es die Systeme und Netzwerke mit Penetrationstests zu prüfen, Schwachstellen zu finden und anschliessend entsprechende Massnahmen zu definieren.

- **Black-Hats**

Black-Hats nutzen Schwachstellen in der Regel für die eigene Bereicherung oder zur Erlangung von ansehn aus. Im Gegensatz zu White-Hats haben sie keine Genehmigung, um diese Aktivitäten durchzuführen, diese sind somit illegal und können von einer Strafverfolgungsbehörde verfolgt werden.

- **Gray-Hats**

Gray-Hats bewegen sich zwischen den Welten von Black-Hats und White-Hats. Auch sie verschaffen sich unter Ausnutzung von Schwachstellen unautorisierten Zugang zu Computer-Systemen. Im Gegensatz zu Black-Hats verlassen Gray-Hats das System / Netzwerk wieder, sobald sie sich Zugang verschafft haben. Anschliessend benachrichtigen Sie den Besitzer oder Administrator des gehackten Systemes, um diesen auf die Schwachstelle aufmerksam zu machen.

- **Elite Hacker**

Elite Hacker ist nicht eine direkte Bezeichnung, sondern eher ein sozialer Status für sehr versierte / fähige Hacker.

- **Script Kiddie**

Ein Script Kiddie hat im Gegensatz zu einem Black-Hat wenig bis gar kein fachliches Know-How und verwendet für seine Attacken vorwiegend vorgefertigte Tools und Scripts.

2.5 Typischer Ablauf

Ein Angriff kann in die nachfolgenden Phasen gegliedert werden. Diese können je nach Angriff in unterschiedlichen Ausprägungen vorkommen.

2.5.1 Survey (Untersuchung)

In dieser Phase werden so viele Informationen wie möglich gesammelt. Dazu gehören Informationen über die Organisation, die eingesetzte Hard- und Software und Prozesse. Anschliessend wird versucht so viele Schwachstellen wie möglich zu ermitteln. Zum einen wird ein Footprinting durchgeführt, welches so viele Informationen wie möglich über die Systeme zu Tage befördern soll. Zum Footprinting gehören unter anderem Port- und Protokollscans und DNS- und WHOIS-Abfragen. Zum anderen werden mit Hilfe von Social Engineering und Commodity-Toolkits und -Techniken weitere Schwachstellen ermittelt.

2.5.2 Delivery (Positionierung)

Diese Phase beschäftigt sich mit den expliziten Vorbereitungen für die Ausnutzung der Schwachstellen. Der Angreifer versucht das für dieses Szenario am besten geeignete Vorgehen zu ermitteln und bringt sich anschliessend in Position um die Schwachstellen auszunutzen. Eine typische Aktion in dieser Phase wäre zum Beispiel der Versand einer infizierten E-Mail oder das Unterjubeln eines infizierten USB-Sticks.

2.5.3 Breach (Ausnutzung)

In dieser Phase wird die Schwachstelle ausgenutzt, um dem Angreifer Zugang zum gewünschten System zu verschaffen.

2.5.4 Affect (Beeinträchtigung / Infizierung)

Nach dem der Angreifer Zugang zum System erlangt hat, unternimmt er weitere Schritte um sein eigentliches Ziel zu erreichen. Dies kann zum Beispiel die Erweiterung seiner Zugriffsrechte, die Einrichtung von Hintertüren, die Sammlung von Daten oder der Angriff eines weiteren Systemes sein.

2.5.5 Clean Up (Aufräumen)

Je nach Ziel und Zweck des Angreifers verwischt er seine Spuren und räumt auf, damit er unerkant bleibt oder allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt nochmals zurückkehren kann.

KAPITEL 3

Incident Detection & Incident Response

Dieses Kapitel beschäftigt sich zum einen mit der Incident Detection, also die Erkennung eines Sicherheitsvorfalles, und zum anderen mit der Incident Response, der Reaktion auf einen Sicherheitsvorfall.

3.1 Incident Detection (Erkennung eines Vorfalls)

Bevor auf einen Angriff, beziehungsweise auf einen Sicherheitsvorfall, reagiert werden kann muss dieser zuerst bemerkt werden. Bleibt der Vorfall unerkannt, wird es nie zu einer Untersuchung kommen. Ein Angriff kann durch verschiedenste Indikatoren erkannt und zum Teil sogar vorausgesagt werden. Nachfolgend werden einige dieser Indikatoren aufgelistet.

3.1.1 Hinweise Netzwerkseitig

- Ungewöhnlich hohe Netzwerklast
- Ungewöhnliche Anzahl Firewall-Regelverstöße

3.1.2 Hinweise Serverseitig

- Unbekannte Prozesse
- Unbekannte / Neue User
- Unbekannte Dateien
- Ungewöhnliche Systemlast
- Dienste laufen nicht mehr
- Ungewöhnliche Systemanmeldungen
- Systemabsturz

- Kleiner werdende Log-Files
- Bestehende Dateien werden grösser (Beispiel: Ausführbare Datei wächst um mehrere kB)
- Versuch Berechtigungen zu verändern
- Schlechte Performance

3.1.3 Hinweise durch Intrusion-Detection-Systeme

Intrusion-Detection-Systeme sind dazu da Angriffe möglichst früh zu erkennen und die entsprechenden Stellen zu informieren. Ist das Intrusion-Detection-System gut konfiguriert, kann dieses Angriffe anhand von Strategien und Mustern erkennen.

3.1.4 Weitere Hinweise

Weitere Hinweise können durch Kunden, Partner, Mitarbeiter, Strafverfolgungsbehörden oder die Presse erfolgen.

3.1.5 Meldung eines Vorfalles

Wurde ein möglicher Sicherheitsvorfall oder ein Angriff gemeldet, ist es wichtig, dass die Person, welche die Meldung entgegen nimmt korrekt und schnell reagiert. Personen welche solche Meldungen entgegen nehmen könnten (z.B. Mitarbeiter des Service Desks) sollten geschult und mit einem entsprechenden Merkblatt und einer Checkliste / Formular ausgestattet werden. Die entgegennehmende Person muss vom Melder so viele Informationen wie möglich erfragen, damit anschliessend schnellere und effizientere Entscheidungen getroffen werden können. Dabei sind sowohl Informationen zum Melder, als auch über die Symptome und den Zustand des Systemes von Interesse. Ein Beispiel für ein solches Formular ist im [Anhang A Vorlage: Formular Incident-Meldung](#) zu finden.

Sollte die Meldung des Vorfalles nicht direkt an das Incident Response Team gelangt sein, muss der Vorfall unverzüglich dem zuständigen Incident Response Team gemeldet werden. Ist kein ständiges Incident Response Team vorhanden, muss dieses entsprechend aufgebildet werden. Gibt es in der Organisation kein Incident Response Team und keinen Incident Response Plan ist das weitere Vorgehen mit dem Vorgesetzten und allenfalls einem Mitglied des höheren Managements abzustimmen. Übereilte Reaktionen sollten vermieden werden, da dadurch Beweisspuren verwischt oder vernichtet werden können.

3.2 Incident Response Team

Das Incident Response Team ist die Eingreiftruppe beim Eintreten eines Sicherheitsvorfalles. Die Aufgabe dieses Team ist es im Falle eines Incidents auf Basis der vorhandenen Informationen eine Lagebeurteilung und Risikoeinschätzung durchzuführen und anschliessend entsprechende Massnahmen einzuleiten.

In einem Incident Response Team sollten folgende Rollen besetzt werden.

- **Kern-Team**
 - Koordinator / Leiter mit direktem Zugang zum Management
 - Kontaktstelle zur Entgegennahme von Verdachtsmeldungen
 - Incident-Spezialist oder einen Ermittler aus dem Bereich der Computer Forensik
- **Erweitertes Team**
 - Juristischer Berater
 - Auditor
 - Mitarbeiter der physikalischen Sicherheit
 - HR-Mitarbeiter
 - Fachspezialisten (z.B. Netzwerk-, Sicherheits- oder Datenbankadministratoren)

Die Mitarbeiter dieses Teams sollten über längere Erfahrung in ihrem Tätigkeitsbereich verfügen, gute Kommunikationsfähigkeiten besitzen, teamfähig sein und gut integriert und zuverlässig sein. Darüber hinaus müssen sie in der Lage sein unter Stress effiziente und akzeptable Entscheide zu treffen, sich an vorgegebene Regeln und Prozeduren zu halten und in sicherheitsrelevanten Aspekten als Vorbild dienen. Sie müssen in der Lage sein sich unter Stress an vorgegebene Regeln und Prozeduren zu halten.

Bei grossen Organisationen kann das Incident Response Team als Dauerhaftes Team vorhanden ist, welches auch noch andere Aufgaben im Sicherheitsbereich wahrnimmt. Bei kleineren Organisationen kann es sich um ein Team mit Mitgliedern aus mehreren Organisationseinheiten handeln, welche im Notfall zusammengerufen werden können. Denkbar ist es auch, dass das ganze Incident Response Team oder einen Teil davon (z.B. den Incident-Spezialisten) durch eine externe spezialisierte Unternehmung wahrgenommen wird.

3.3 Incident Response

Die Incident Response hat zum Ziel bei einem Sicherheitsvorfall so rasch als möglich den entstandenen Schaden zu beurteilen, die verwendeten Angriffsmethoden und die Auswirkungen für die Organisation zu bestimmen und anschliessend entsprechende Massnahmen zu planen und umzusetzen. Als Ansatzpunkt sollte immer zuerst die Ursache und die ausgenutzte Schwachstelle ermittelt werden. Ausgehend von diesen Informationen können weitere Schritte unternommen werden.

Die Computer Forensik ist ein essentieller Bestandteil des Incident Response Prozesses. Sie stellt die Methoden, Techniken und Werkzeuge zur Auffindung, Analyse und Auswertung der Spuren zur Verfügung. Es ist dabei notwendig die Massnahmen zur Beweissicherung fest im Prozess zu integrieren und zu etablieren. Nicht korrekt sichergestellte Spuren und Hinweise können unter Umständen juristisch nicht mehr verwertet werden. Ein guter und erfolgreicher Incident Response Prozess ist eine gute Grundlage für eine juristische Verfolgung des Angreifers.

3.3.1 Organisatorische Vorbereitung

Um schnell, effizient und korrekt auf einen Sicherheitsvorfall reagieren zu können ist es empfehlenswert einige Vorbereitungen auf organisatorischer Ebene zu treffen. Nachfolgend werden die wichtigsten Punkte aufgelistet, welche als Vorbereitung durchgeführt werden sollten. Diese Punkte können in einem Incident Response Plan festgehalten werden.

- Incident Awareness
Bewusstsein für mögliche Sicherheitsvorfälle bei Mitarbeitern fördern.
- Konzept / Prozess für Monitoring und Alarmierung (zum Beispiel: zentralisierte Logs, Server-Auditing)
- Umsetzung des Konzeptes / Prozesses für Monitoring und Alarmierung im Rahmen des System Life Cycles.
- Weiterbildungen / Schulungen im Bereich Incident Detection und Incident Response
- Einholen der notwendigen Autorisierungen für die Einleitung der notwendigen Massnahmen.
- Festlegung der Rollen und Verantwortlichkeiten (inkl. Eskalations- / Alarmierungsregelung und Weisungskompetenzen)
- Konzept / Prozess für die Behandlung eines Sicherheitsvorfalles (Incident Response Prozess)
- Aufbau einer Datenbank mit den File-Hashes von bekannten / installierten und als ungefährlich eingestuften Betriebssystemen und Anwendungen.
- Verfassung und Etablierung von entsprechenden Policies, Guidelines und Procedures

Auch sollte der Kontakt zur Ermittlungsbehörde bereits im Vorfeld hergestellt werden, damit im Ernstfall ein entsprechender Kontakt bereits vorhanden ist und rasch reagiert werden kann. Gegebenenfalls ist es auch sinnvoll den Kontakt zu einem externen Security-Spezialisten herzustellen, falls nicht ausreichend Know-How vorhanden ist.

3.3.2 Incident Response Prozess

Wurde ein Vorfall gemeldet gilt es zuerst zu beurteilen, ob es sich um einen wirklichen Sicherheitsvorfall handelt, oder ob es sich um eine Betriebsstörung handelt.

Handelt es sich um einen Sicherheitsvorfall muss auf Basis der vorhandenen Informationen eine erste Einschätzung durchgeführt werden. Um für die Einschätzung alle relevanten Informationen zur Verfügung zu haben, ist es essentiell, dass bei der Entgegennahme der Meldung die entsprechenden Informationen erfragt werden (Siehe dazu Kapitel ??). Sind zu wenig Informationen vorhanden, kann bereits eine erste Analyse durchgeführt werden. Es ist jedoch darauf zu achten, dass keine Beweise durch unbedachtes / übereiltes handeln zerstört werden. Ist kein polizeilicher Ermittler oder ein entsprechend ausgebildeter Spezialist vor Ort, sollte auf voreilige Aktionen verzichtet werden, da diese oft mehr Schaden als Nutzen anrichtet.

3.4 Ablauf

Der Ablauf einer Incident Response ist immer stark von der jeweiligen Situation abhängig. Bei einem nicht kritischen System kann es unter Umständen sinnvoll sein, den Angreifer weitgehendst ungestört zu lassen und ihn zu beobachten. So können allenfalls wichtige Erkenntnisse und Hinweise zum Täter gesammelt werden, welche für die Identifizierung hilfreich sein könnten.

Bei einem kritischen System würde der Angriff wahrscheinlich so rasch als möglich unterbunden, das System gehärtet und anschliessend wieder in Betrieb genommen werden.

Eine weiteren Einfluss auf den Ablauf hat auch der Zeitpunkt des Angriffes. Je nach dem, wann die Meldung über den Sicherheitsvorfall eingegangen ist, kann der Angriff im vollen Gange oder aber schon vorbei sein. Es kann auch vorkommen, dass der eigentliche Angriff selbst noch gar nicht stattgefunden hat, aber zum Beispiel durch das Monitoring oder ein Intrusion Detection System Hinweise auf einen bevorstehenden Angriff erkannt wurden.

1. Identify (Identifizierung)

- a) Eingang eines Hinweises für einen Verdachtsmoment
(Siehe dazu Kapitel [3.1.5 Meldung eines Vorfalles](#))

2. Assess (Beurteilung)

- a) Identifizierung der betroffenen Systeme

- b) Durchführen einer ersten Analyse / Sicherstellung von Spuren
- c) Einschätzung der Situation auf Basis der vorhandenen Informationen
- d) Handelt es sich um einen Sicherheitsvorfall oder eine Betriebsstörung?
Bestätigung / Wiederlegung des Verdachtes.
- e) Information des Managements und weiteren zu involvierende Stellen.

3. Respond (Reagieren)

- a) Klassifizierung des Vorfalles
Mögliche Klassifizierungen:
 - Probing
 - Portscanning
 - Denial-of-Service Angriff
 - Unberechtigter Zugriff auf User-Account / Admin-Account
 - Datendiebstahl
 - Datenmanipulation
 - ...
- b) Auswahl einer Response-Strategie
Zu berücksichtigende Faktoren:
 - Kritikalität des betroffenen Systems in Bezug auf die Unternehmensprozesse
 - Kritikalität / Wichtigkeit der gestohlenen Daten.
 - Täter-Vermutung
 - Erforderliches Wissen / Fähigkeiten beim Täter
 - Wie weit ist der Täter gekommen?
 - Ist eine Downtime verkraftbar?
 - Geschätzter finanzieller Schaden.
 - Ist der Vorfall an die Öffentlichkeit gelangt?
- c) Entscheid über Umsetzung der gewählten Strategie durch Management der Systemeigentümer.
- d) Vermeidung von unüberlegten Aktionen und Gegenangriffe
- e) Vorbereitung und Durchführung einer forensischen Analyse.
(Siehe dazu die Kapitel [4](#), [5](#) und [6](#))

- f) Muss der Sicherheitsvorfall veröffentlicht werden ? (Abwägung der Vor- / Nachteile, Eventuell muss der Vorfall aufgrund einer bindenden Vereinbarung gemeldet werden.)
- g) Gibt es eine Versicherung für diese Art von Vorfall?
Wenn Ja: Einbezug der Versicherung
- h) Meldung des Vorfalles an die Strafverfolgungsbehörde (falls notwendig)

4. Report (Bericht)

- a) Aufzeigen der Kennzahlen: Reaktionszeit, Wirksamkeit, Kosten, etc.
- b) Verfassung eines detaillierten Berichtes über den Vorfall und die forensische Analyse.

5. Review (Rückblick)

- a) Analyse Ermittlungsablauf
- b) Optimierung / Verbesserung Incident Response Prozess
- c) Festlegung von permanenten Massnahmen.

6. Measures (Massnahmen)

Die aufgelisteten Massnahmen können je nach Situation bereits während den Schritten 3, 4 oder 5 durchgeführt werden.

- a) Überprüfung / Update / Wiederherstellung der kompromittierten Systeme
- b) Vorläufige Sperrung von verwendeten Accounts / Erzwingung Passwort-Wechsel für die betroffenen Accounts.
- c) Umsetzung von permanenten Massnahmen.

KAPITEL 4

Computer Forensik

Dieses Kapitel definiert den Begriff der Computer Forensik und beschreibt das Themengebiet im Allgemeinen.

4.1 Einbettung und Definition

4.1.1 Forensik

Ursprung

Der Begriff „Forensik“ stammt aus den Zeiten des antiken Roms. Damals wurden Gerichtsverfahren, Untersuchungen, Urteilsverkündungen und der Vollzug von Strafen öffentlich auf dem Marktplatz abgehalten. Marktplatz (oder auch Forum) wird im lateinischen mit *forum* bezeichnet. Die Plural-Form von *forum* ist *foren*. Aus dieser Plural-Form hat sich der Begriff „Forensik“ entwickelt.

Bedeutung

Die Forensik ist ein Wissenschaftszweig, welche sich mit dem Nachweis, Beweis und der Aufklärung von kriminellen, oder allgemein strafbaren, Handlungen beschäftigt. Die forensische Untersuchung ist eine systematische Analyse mit dem Ziel strafbare Handlungen zu identifizieren, analysieren und rekonstruieren.

Der „Guide to Integrating Forensic Techniques into Incident Response“ des National Institute of Standards and Technology (NIST) beinhaltet eine kurze und prägnante Definition für den Begriff der „Forensik“.

„Forensic science is generally defined as the application of science to the law“
[E20d, S. ES-1]

Übersetzt bedeutet dies so viel wie „Forensische Wissenschaft ist allgemein definiert, als die Anwendung der Wissenschaft für das Gesetz“.

Teilbereiche

Wie in der vorangehenden Definition bereits angedeutet, gibt es grundsätzlich für jeden Wissenschaftszweig einen entsprechenden Wissenschaftszweig in der Forensik. Nachfolgend sind einige für die Strafverfolgung bedeutendsten Teilbereiche der Forensik aufgelistet.

- Forensische Pathologie
- Forensische Kriminaltechnik
- Forensische Psychiatrie und Psychologie
- Forensische Toxikologie
- Ballistik
- Computer-Forensik

4.1.2 IT- / Digitale Forensik

Die IT-, bzw. Digitale, Forensik beschäftigt sich mit der Auffindung, Untersuchung und Wiederherstellung von Material, bzw. Daten, auf elektronischen, bzw. digitalen, Geräten. Dabei kann es sich zum Beispiel sowohl um verlorene Daten, als auch um explizites oder nicht explizites Beweismaterial handeln.

Teilbereiche

Die Unterteilung der IT- / Digitalen Forensik in ihre Teilgebiete ist nicht offiziell definiert. Nachfolgend wird eine mögliche Unterteilung aufgezeigt. Diese Unterteilung ist nicht vollständig und nicht abschliessend.

- Computer Forensik
- Forensische Datenanalyse
- Datenbank Forensik
- Mobile Device Forensik
- Netzwerk Forensik
- Forensische Videoanalyse
- Forensische Audioanalyse

4.1.3 Computer Forensik

Für die Definition der Computer Forensik existieren zum heutigen zwei verschiedene Ansätze. Ein Ansatz sieht die Computer Forensik als Teilgebiet der IT-, bzw. der Digitalen Forensik. Der andere Ansatz betrachtet den Begriff Computer Forensik als Synonym zu den Begriffen IT- und Digitale Forensik.

Diese Arbeit richtet sich nach dem ersten Ansatz, bei dem die Computer Forensik ein Teilgebiet der Digitalen Forensik ist.

Die Computer Forensik ist ein Teilgebiet der Digitalen Forensik und beschäftigt sich mit der Analyse von Computer-Systemen mit Fokus auf Einzelplatzsysteme und Server.

4.2 Einführung

Die Computer Forensik kann in verschiedenen Kontexten zum Einsatz kommen. Zum einen erfolgt während, bzw. nach einem Sicherheitsvorfall (Incident), z.B. Systemeinbruch eine forensische Untersuchung (Mehr dazu im Kapitel ??).

Im Kontext der Incident Response ist es das Ziel der Computer Forensik die ausgenutzte Schwachstelle zu finden, den Schaden zu beziffern, den Angreifer zu identifizieren und die Beweise für allfällige juristische Schritte zu sichern. Im Kontext der Untersuchung von Straftaten oder ähnlich ist es das Ziel, aus dem System so viele Informationen wie möglich zu extrahieren und diese anschliessend zu analysieren. Aus den analysierten Daten werden Beweise gewonnen, welche entweder eine bestimmte Theorie unterstützen, widerlegen oder keine der beiden Aussagen unterstützen.

4.3 Anwendungsbereich

Die Computer Forensik findet unter anderem in folgenden Bereichen Anwendung:

- Strafuntersuchungen
- Incident Response / Incident Handlung
- Log Monitoring
- Datenwiederherstellung
- Datenbeschaffung

4.4 Kategorien von Daten

In der Computer Forensik können grundsätzlich zwei Kategorien von Daten unterschieden werden. Auf der einen Seite stehen flüchtige Daten. Diese Daten stehen in der Regel nur temporär zur Verfügung und sind spätestens mit einem normalen Shutdown des Systems unwiderruflich verloren. Als Beispiel seien hier der Inhalt des Arbeitsspeichers oder die Liste der aktiven Prozesse genannt. Auf der anderen Seite stehen nichtflüchtige Daten. Diese Daten sind auch nach einem Shutdown des Systems noch vorhanden und können ausgelesen werden. Dazu zählen zum Beispiel Systemdateien, Programme oder Daten des Benutzers (Fotos, Videos, Dokumente, etc.)

Flüchtige Daten können weiter in Unterkategorien aufgeteilt werden. Zum einen gibt es die Flüchtigen Daten selbst, welche bei einem normalen Shutdown verloren gehen (Zum Beispiel: Cache-Inhalte, Inhalt des Hauptspeichers, Status der Netzwerkverbindungen). Zum anderen gibt es noch fragile Daten. Fragile Daten sind grundsätzlich gespeichert und stehen theoretisch auch nach einem Shutdown weiter zur Verfügung. Bei fragilen Daten besteht jedoch die Gefahr, dass diese sich bei einem Zugriff ändern können (zum Beispiel die Zeit des letzten Dateizugriffes unter Unix). Die dritte Unterkategorie beinhaltet die temporären Daten. Diese Daten stehen nur zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung.

Flüchtige Daten sind meist von sehr hohem Interesse und sollten als erstes gesichert werden. Die Sicherung dieser Daten erfordert jedoch ein besonnenes und koordiniertes Vorgehen.

4.5 Anti-Forensik und Anti-Detection

Straftäter und Angreifer auf Computer Systeme werden sich immer mehr bewusst, dass sie Spuren auf dem System hinterlassen. Diese versuchen dann entweder keine oder so wenig Spuren wie möglich zu hinterlassen, Spuren und Beweise zu verändern oder gar zu löschen oder falsche Fährten zu legen. Dies kann entweder manuell oder mit Hilfe von Anti-Forensik und Anti-Detection Tools erfolgen.

Das primäre Ziel dabei ist, zu verhindern, dass das Eindringen oder die verdächtige Handlung entdeckt wird. Dies wird eigentlich eher dem Themenbereich der Anti-Detection, also dem „Unbemerkt bleiben“, zugeordnet. Bei der Anti-Detection versuchen die Täter unerkannt und unbemerkt zu bleiben. Zusätzlich wird versucht die Ermittler zu behindern, abzulenken oder die Datensammlung zu stören oder zu unterbinden. Zum Teil wird auch versucht den Umstand ausgenutzt, dass für eine Ermittlung nur ein beschränktes Zeitkontingent und Budget vorhanden ist. Dies kann dazu führen, dass der Ermittler nur die Beweise findet, die er soll und sich dann aus zeitlichen und budgettechnischen Gründen damit zufrieden gibt und die Untersuchung abschliesst.

Kennt der Angreifer die eingesetzten Werkzeuge oder kann diese ermitteln, kann er Schwachstellen und Sicherheitslücken in diesen ausnutzen und gezielt angreifen. Im schlimmsten Fall kann der Angreifer die Ermittlungen gezielt manipulieren, ohne dass der Ermittler dies bemerkt. Daher sollte die Analyse zum einen in einer geschützten Umgebung durchgeführt werden und die verwendete regelmäßig upgedatet werden.

4.6 Ausbildung & Zertifizierung

In der Schweiz gibt es aktuell nur wenige Ausbildungsprogramme im Bereich der Computer Forensik. Einige Hochschulen und Universitäten bieten aktuell nur einzelne Kurse zu diesem Themenbereich an. Für die Absolvierung von international anerkannten Zertifizierungen gibt es nur wenige Anbieter in der Schweiz. Nachfolgend werden die gängigsten Zertifizierungen aus dem Bereich der Computer Forensik aufgelistet. Neben diesen Zertifizierungen gibt es noch einige weitere, welche von den Herstellern spezieller Hard- und Software angeboten werden.

- Certified Computer Examiner (CCE)
The International Society of Forensic Computer Examiners
- Computer Hacking Forensic Investigator (CHFI)
International Council of E-Commerce Consultants
- Certified Computer Forensics Examiner (CCFE)
International Association of Computer Investigative Specialists
- Certified Forensic Analyst (GCFA)
Global Information Assurance Certification
- Certified Forensic Examiner (GCFE)
Global Information Assurance Certification
- Certified Network Forensic Analyst (GNFA)
Global Information Assurance Certification
- Reverse Engineering Malware (GREM)
Global Information Assurance Certification
- Professional Certified Investigator (PCI)
ASIS International

4.7 Hinweise für die juristische Verwertbarkeit

Sollen die sichergestellten Daten und Informationen juristisch verwertbar sein, zum Beispiel als Beweise in einem Strafprozess müssen einige zusätzliche Punkte beachtet werden. Grundsätzlich ist es sinnvoll die folgenden Punkte bei jeder Untersuchung zu berücksichtigen.

4.7.1 Methoden, Techniken und Programme

Die angewendeten Methoden und eingesetzten Techniken und Programme sollten in der Fachwelt akzeptiert und beschrieben sein. Neue Tools und Verfahren haben in der Regel einen schweren Stand, bis diese allgemein akzeptiert wurden.

4.7.2 Glaubwürdigkeit und Reproduzierbarkeit

Um die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse sicherzustellen müssen sämtliche Schritte und die resultierenden Ergebnisse von Laien nachvollzogen werden können. Zusätzlich müssen die Ergebnisse durch einen anderen Experten reproduziert werden können. Der Ermittler, bzw. die Person, welche die forensische Untersuchung durchgeführt hat, muss in der Lage sein den gesamten Ablauf im Detail zu erklären. Erklärungen im Stiel von „Diese Information wurde vom eingesetzten Analyse-Programm automatisch gefunden“ sind nicht gern gesehen und können die Glaubwürdigkeit der gesamten Untersuchung in Frage stellen.

4.7.3 Integrität

Während der gesamten Ermittlung (und auch darüber) hinaus muss die Integrität der untersuchten Daten und gefundenen Informationen, Daten und Beweise lückenlos sichergestellt werden. Die Integrität muss jederzeit vollständig belegt werden können.

4.7.4 Präsentation und Dokumentation

Die Ergebnisse müssen angemessen dokumentiert und präsentiert werden. Am geeignetsten ist es, wenn die Ergebnisse in Form von Ursache - Wirkung aufgezeigt werden. Die Beweisspuren, Ereignisse und Personen sollen möglichst logisch und nachvollziehbar in Relation zu einander gebracht werden.

4.7.5 Beweiskraft

Die gefundenen Informationen und Daten (zum Beispiel: Einträge in Log-Dateien) haben für sich alleine keinerlei Beweiskraft. Es handelt sich dabei um Sachbeweise. Die Beweiskraft ergibt sich erst durch den Kontext, bzw. durch die Person, welche den Beweis in Zusammenhang mit der Tat bringt. Der Sachbeweis ist somit eng mit dem Personenbeweis verbunden.

Ein Beweis verliert relativ rasch seine Beweiskraft, wenn dieser unrichtig, bzw. falsch, dargelegt wurde. Es ist daher zwingend erforderlich, denn Beweis sachlich zu präsentieren. Auch die Integrität und Glaubwürdigkeit der präsentierenden Person ist ebenfalls von hoher Wichtigkeit.

4.8 Hinweise zum Datenschutz

Auch im Rahmen einer Computer forensischen Analyse hat der Datenschutz weiterhin seine Gültigkeit und die Analyse und Auswertung von personenbezogenen Daten muss entsprechend genehmigt / autorisiert werden. Im Zweifelsfall sollte die zuständige Stelle in der Organisation (zum Beispiel der Datenschutzbeauftragte) hinzugezogen werden. Im Rahmen einer strafrechtlichen Untersuchung kann bei überwiegendem öffentlichen Interesse der Datenschutz jedoch ausser Kraft gesetzt werden.

KAPITEL 5

Forensische Analyse

In diesem Kapitel wird der Ablauf der Computer forensischen Analyse im Detail aufgezeigt und erklärt. Die Techniken und Tools zur Unterstützung dieses Prozesses werden im Kapitel [6 Tools und Techniken](#) erläutert.

5.1 Einführung

Der Prozess der forensischen Analyse lässt sich grundsätzlich in die nachfolgenden Phasen unterteilen werden. Die Erläuterung der einzelnen Phasen erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln.

1. Readiness (Vorbereitung)
2. Secure (Sicherstellung)
3. Analysis (Analyse)
4. Documentation (Dokumentation)
5. Present (Präsentation)
6. Review (Rückblick)

Ziel ist es auf den sichergestellten Datenträgern Beweise zu finden. Dazu werden zuerst die Datenträger gesichert und anschliessend die Daten extrahiert. Aus den extrahierten Daten werden dann Informationen gewonnen, welche allenfalls als Beweise im Zusammenhang mit anderen Informationen verwendet werden können.

5.1.1 Ein guter Prozess

Die Grundlage für eine saubere Beweisaufnahme und eine mögliche juristische Verwertbarkeit dieser Beweise ist ein guter forensischer Prozess. Ein guter Forensischer Analyse Prozess zeichnet sich durch folgende Punkte aus:

- Kreuzvalidierung von essentiellen Ergebnissen mit anderen Tools
- Sauberer und Korrekter Umgang mit Beweismaterial
- Untersuchung wird vollständig durchgeführt (Berücksichtigung aller Aspekte)
- Case-Management für die Verwaltung der Untersuchung
- Dokumentation und Archivierung der Beweismittel und der Ergebnisse
- Dokumentierte und geprüfte Arbeitsprozesse
- Konformität zu gesetzlichen Vorgaben und Restriktionen
- Flexibilität

5.2 Phasen

5.2.1 Readiness (Vorbereitung)

Um während der Untersuchung Fehler zu verhindern und wertvolle Zeit zu sparen, ist es sinnvoll gewisse Vorbereitungsarbeiten vor jedem Einsatz, beziehungsweise vor jeder Untersuchung, durchzuführen.

Vorbereitungsarbeiten

- Sterilisieren / Formatieren von Datenträgern für die Sicherung des Beweismaterials
- Formulare und Protokolle vorbereiten und ausdrucken
- Vorbereitung und Verpackung der notwendigen technischen Ausrüstung
 - Kleines Werkzeugset
 - Digitalkamera
 - Notizblock und Stifte
 - Wasserfeste Filzstifte und Etiketten
 - Antistatische Beutel
 - Dokumente (Manuals, Anleitungen, Abläufe, etc.)
 - Writeblocker
 - Datenträger

- (Mobiles) Analysesystem + Zubehör (Adapter, USB-Hubs, Card-Reader, Multi-Card-Reader, CD/DVD/Blue-Ray Leser / Brenner, Drucker)
- ...
- Vorbereitung und Verpackung der notwendigen Tools und Programme
 - Tool für Datensicherungen
 - Tool zum Auffinden von (versteckten) Dateien
 - Tool zur Sicherung und Auswertung der Internet-History und des Caches der verschiedenen Browser
 - Tool zum Öffnen von Multimediainhalten
 - Tool zum Öffnen von E-Mail-Nachrichten
 - Tool zum Öffnen der gängigen Dokumente (PDF, XML, Microsoft-Office Dokumente, ...)
 - Tool zum Knacken von Passwörtern.
 - Tool zur Untersuchung von mobilen Geräten
 - Tool um grosse Datenmengen zu analysieren
 - ...

5.2.2 Secure (Sicherstellen)

Die Phase „Secure“ lässt sich weiter in die Phasen „Environment (Umgebung)“, „Identify (Identifizieren)“, „Asses and Decide (Beurteilen und Entscheiden)“, „Collect (Sammeln)“ und „Preserve (Aufbewahren)“ unterteilen.

Environment (Umgebung)

Diese Phase muss grundsätzlich nur berücksichtigt werden, wenn es sich bei der Untersuchung um eine Ermittlung im Rahmen einer Incident Response oder einer Tatortssicherung handelt.

Bei Ankunft des Ermittlers am „Tatort“ sollte er sogleich sicherstellen, dass nur noch berechnigte Personen Zugang zum Tatort und der näheren Umgebung haben. Bevor die Personen den Tatort verlassen, sind zum einen die Kontaktdaten für spätere Rückfragen und zum anderen weitere Informationen (zum Beispiel: Passwörter, Besonderheiten des Systems) zu protokollieren. Sofern noch nicht erfolgt, sollte der Tatort isoliert und dokumentiert werden. Für die Tatortdokumentation sind Fotos und Skizzen sehr gut geeignet.

Identify (Identifizieren)

Zuerst müssen sämtliche Datenquellen am Tatort und in der näheren Umgebung identifiziert werden. Dazu zählt zum Beispiel das zu untersuchende System, externe Festplatten, USB-Sticks, Digitalkameras, MP3-Player, Wechseldatenträger, etc. Zu den möglichen Datenquellen zählen auch entfernte Systeme wie Firewalls, Router, Internet-Provider, etc. und physische Dokumente, Zettel, Notizen, etc.

Falls gestattet, sollte in der näheren Umgebung, zum Beispiel im Aktenschrank oder im Korpus, nach weiteren Datenquellen gesucht werden. Eine mehr oder weniger gut versteckte Passwortliste kann die Arbeit erheblich erleichtern. Wurden nicht an ein System angeschlossene Datenträger, Medien und Dokumente gefunden ist dies sofort zu dokumentieren und der Beweisgegenstand fachgerecht zu sichern. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Asses and Decide (Beurteilen und Entscheiden)

Mit dem aktuellen Wissensstand muss der Ermittler nun eine Lagebeurteilung durchführen und eine Strategie für das weitere Vorgehen auswählen. Je nach Situation muss an dieser Stelle das Incident Response Team, ein Mitglied des Managements oder der Ermittlungsleiter involviert werden, um das weitere Vorgehen abzusprechen und zu genehmigen.

Der Ermittler kann entweder eine Live-Analyse oder eine Post-Mortem-Analyse durchführen. Bei einer Live-Analyse wird das System nicht heruntergefahren und es wird versucht so viele Daten als möglich zu sichern, ohne den Zustand des Systemes allzu stark zu verändern, beziehungsweise eigene Spuren zu hinterlassen. Eine Live-Analyse wird typischerweise durchgeführt, wenn ein unternehmenskritisches System betroffen ist, welches nicht heruntergefahren werden kann. Hier gilt es sorgfältig das Kosten / Nutzen-Verhältnis abzuwägen. Handelt es sich um ein kritisches System, der Schaden ist vergleichsweise klein und die Wahrscheinlichkeit den Täter ausfindig zu machen sehr gering, lohnt sich ein herunterfahren aus wirtschaftlicher Sicht oft nicht. Für eine Live-Analyse muss zwingend ein Zugang zum System bestehen.

Bei einer Post-Mortem-Analyse wird der Grossteil der Sicherungs- und Analyse-Arbeiten erst durchgeführt, wenn das System ausser Betrieb genommen wurde. So ist gewährleistet, dass der Datenstand erhalten bleibt und so wenig Beweise als möglich vernichtet oder beschädigt werden. Einer Post-Mortem-Analyse kann auch eine Live-Analyse vorausgehen. In der Regel wird bei einem laufenden System versucht so viele flüchtige Daten als möglich zu sammeln. Sobald diese gesichert wurden, wird das System ausser Betrieb genommen und die weiteren Sicherungs- und Analyseschritte durchgeführt.

Collect (Sammeln) and Preserve (Aufbewahren)

Nachdem sicher der Ermittler für eine Strategie entschieden hat, sollte auf Basis der identifizierten Datenquellen und der gewählten Strategie eine Planung zur Sicherung der Daten ausgearbeitet werden. Dieser Plan sollte die Sicherungsreihenfolge der Datenquellen anhand ihrer Priorität und die dazu zu verwendenden Tools und Techniken beinhalten.

Häufig ist es nicht möglich, sämtliche Datenquellen zu sichern, daher müssen diese auf Basis der Halbwertszeit der Daten, der Erfahrung des Ermittlers, der Einschätzung der Situation und des Aufwandes (Zeit / Kosten / Ausrüstung) um die Daten zu sichern, priorisiert werden.

Bei der Sicherung ist zu beachten, dass auf dem System allenfalls trojanisierte Systemprogramme installiert wurden. Es sollten daher für sämtliche Befehle statisch vorkompilierte Programme verwendet werden. Viele Forensik-Kits bieten einen guten Grundstock von statisch vorkompilierten Anwendungen für die Sicherung und Analyse.

System ist eingeschaltet

Dieser Schritt gilt grundsätzlich für beide Analyse-Strategien. Bei einer Live-Analyse sind die Zustände entsprechend zu dokumentieren, jedoch ohne einen Shutdown durchzuführen.

1. Nähere Umgebung und Zustand des Systems dokumentieren
2. Befindet sich das System im Standby?
Befindet sich das System im Standby ist abzuwägen, ob das System aufgeweckt oder ein harter Shutdown gemacht werden soll. In dieser Situation ist in der Regel ein harter Shutdown zu empfehlen.
3. Ist der Screensaver aktiv?
Ist auf dem System ein Screensaver ist abzuwägen, ob dieser „deaktiviert“ werden soll oder ein harter Shutdown gemacht werden soll. Dies ist stark situationsabhängig und sollte von Fall zu Fall entschieden werden. Ist anzunehmen, dass die Freischaltung des Screens mit einem Passwort erfolgt, welches nicht bekannt ist, ist auch hier der harte Shutdown zu empfehlen. Wird der Screensaver „deaktiviert“ muss dies entsprechend mit der exakten Uhrzeit dokumentiert werden.
4. Ist das System durch ein Passwort geschützt?
Ist das System durch ein unbekanntes Passwort geschützt, ist in der Regel ein harter Shutdown zu empfehlen. In Ausnahmefällen kann durchaus auch ein Versuch unternommen werden, dass Passwort mit Hilfe von entsprechenden Werkzeugen zu knacken.

Ist der Zugang zum System hergestellt, kann mit der Sicherung der flüchtigen Daten begonnen werden.

1. Festhalten des Bildschirminhalts und der geöffneten Anwendungen
2. Festhalten der aktuellen Systemzeit und einer Referenzzeit, sowie deren Abweichung
3. Informationen über das verwendete Betriebssystem
4. Liste der aktiven Prozesse
5. Liste der geöffneten Sockets
6. Liste der Anwendungen, die auf geöffnete Sockets hören

7. Liste der geöffneten Ports
8. Liste der angemeldeten User
9. Status und Statistik der Netzwerkverbindungen
10. Erstellen eines Abbildes des Hauptspeichers
11. Sicherung des Hauptspeichers pro Prozess-ID
12. Sicherung der Cache- und Auslagerungsdateien
13. Pro Prozess: Umgebungsvariablen, Übergabeparameter, geladene Bibliotheken, Offene Dateideskriptoren, etc.

Ist die Sicherung der flüchtigen Daten abgeschlossen sollte das System mit einem harten Shutdown heruntergefahren werden.

System ist nicht eingeschaltet

Ist das System ausgeschaltet oder wurde es heruntergefahren wird als erstes das System von der Stromversorgung getrennt. Anschliessend wird das Innen- und Aussenleben dokumentiert und sämtliche Anschlüsse entfernt. Sämtliche Datenträger werden ausgebaut, beziehungsweise entfernt, und beschriftet.

Im Anschluss wird von sämtlichen Datenträgern ein forensisches Duplikat erzeugt. Ein forensisches Duplikat ist eine exakte Kopie (Bitweise 1:1 Kopie) des Quelldatenträgers und sollte immer auf einen Datenträger gesichert werden, der zuvor formatiert wurde. Die Erstellung eines Duplikates ist grundsätzlich immer sinnvoll da dies bessere Analysemöglichkeiten bietet. Ist die Untersuchung ein Teil einer Strafuntersuchung muss in jedem Fall ein Duplikat angefertigt werden.

Sind sämtliche Datenträger entfernt, sollte das System gestartet und direkt das BIOS aufgerufen werden. Der entsprechende Key um ins BIOS zu wechseln sollte vorab ermittelt / recherchiert werden. Anschliessend sind sämtliche BIOS-Informationen zu dokumentieren. Besonders wichtig sind hier die im BIOS eingestellte Systemzeit und das Datum. Besteht eine Diskrepanz zur aktuellen Zeit oder zur notierten Zeit des Betriebssystems ist dies entsprechend zu notieren und später bei der Analyse zu berücksichtigen.

5.2.3 Analysis (Analyse)

Die Analyse Phase unterteilt sich zum einen in die Phase „Preparation (Vorberietung)“ und zum anderen in die eigentliche Analyse-Phase. Der Übergang zwischen diesen beiden Phasen ist fließend und lässt sich nicht immer klar trennen. Mit Abschluss der Secure-Phase kann der Ermittler sämtliche weiteren Arbeiten im Labor durchführen. Die Anwesenheit am Tatort ist nicht mehr zwingend, da sämtliches Material eingesammelt und gesichert wurde.

Die anzuwendenden Techniken und durchzuführenden Schritte bei der Analyse sind stark von der Situation abhängig. Bei der Untersuchung einer Cyber-Attacke sind oft andere

Aspekte relevant, als bei der Untersuchung einer „normalen“ Straftat. Im nachfolgenden Abschnitt werden einige Ansatzpunkte für eine Untersuchung aufgezeigt.

Preparation (Vorbereitung)

Bevor die Analyse der Daten beginnen kann, muss das forensische Image gemountet werden. Dafür gibt es verschiedene Vorgehensweisen. In jedem Fall ist jedoch sicherzustellen, dass das Image ReadOnly gemountet wird. Es sollte vor und nach der Analyse jeweils ein Hash des Images erstellt, um zu verifizieren, dass das Image nicht manipuliert wurde.

Nachdem das Image gemountet wurde, wird empfohlen einige weitere Vorbereitungsarbeiten durchzuführen. Zuerst wird versucht so viele Daten wie möglich wiederherzustellen, beziehungsweise sichtbar zu machen, und diese für die anschließende Analyse zu indexieren.

1. Wiederherstellung des File-Systems / der Beweisspuren (gelöschte, umbenannte, versteckte, verschlüsselte Dateien)
2. Generierung von Hashes für alle Dateien.
3. Abgleich der generierten Hashes.
Die generierten Hashes können mit Datenbanken abgeglichen werden, welche Hashes von zahlreichen System- / Programmdateien von verschiedenen Betriebssystemen und Programmen enthalten. Die so als irrelevant identifizierten Dateien können für die weitere Analyse ausgeblendet werden.
4. Suchindex über sämtliches Material erstellen
Es wird empfohlen ein Suchindex aus lesbaren Zeichen zu bilden. Bei der Index-Erstellung ist darauf zu achten, dass auch der File-Slack, alle belegten und unbelegten Bereiche auf dem Datenträger und die Metadaten des Dateisystems indexiert werden.
5. Kategorisierung der Dateien (zum Beispiel nach Typ)

Analysis (Analyse)

Bei der Analyse werden die Rohdaten nach Informationen durchsucht, welche den aktuellen Fall unterstützten. Die gefundenen Informationen werden analysiert und in ein der folgenden drei Gruppen eingeteilt.

- Beweise untermauern eine bestimmte Theorie.
- Beweise widerlegen eine bestimmte Theorie.
- Beweise unterstützen keine bestimmte Theorie.

Die Schwierigkeit bei der Analyse der Informationen besteht darin, diese in einen kausalen und zeitlichen Zusammenhang zu setzen. Diese Zusammenhänge müssen zum einen plausibel und nachvollziehbar sein und zum anderen mit anderen Ereignissen korrelieren. Die Herstellung eines Zusammenhanges ist nicht immer einfach oder offensichtlich. Zum

Beispiel kann es notwendig sein, die Grammatik eines Verdächtigen zu analysieren, um eine Verbindung zwischen E-Mails, Dokumenten und Chat-Protokollen herzustellen.

Nachfolgend werden einige der gängigen Analysetechniken aufgelistet. Je nach System sind andere Analyse-Techniken erforderlich. Zum Beispiel kann unter Windows, beziehungsweise NTFS-Dateisystemen, eine Analyse des Alternate Datastreams oder der Windows Registry vorgenommen werden.

- Analyse des File Slacks
- Timeline-Analyse
- Analyse der Auslagerungsdateien
- Analyse der versteckten Dateien
- Analyse unbekannter Binärdateien
- Analyse der Systemprotokolle
- Analyse der Netzwerkschnittstellen
- Analyse der Shell
- Analyse der Druckerjobs und der Druckerqueue
- Analyse der Dateien / Dateiendungen
- Analyse von User Aktivitäten
- Analyse der eingerichteten Jobs
- Bei Verdacht auf Einsatz von Anti-Forensik-Techniken: Vertiefte Analyse
- Weitere Untersuchungen auf Anwendungsebene (zum Beispiel: E-Mail, Browser)
- ...

Unterstützende Fragestellungen Für die Analyse können folgende Fragestellungen hilfreich sein:

- War ein physischer Zugang zum System notwendig?
Ja: Kontrolle der physischen Überwachung und Zutrittskontrolle.
- Hatten andere Personen Zugang zum System?
Ja: Kontrolle der physischen Überwachung und Zutrittskontrolle.
- Was für Computerkenntnisse hat der Verdächtige? Was für Computerkenntnisse waren notwendig?
- Was hat der Angreifer für Tools hinterlassen?

- Wie wurden Tools und Befehle aufgerufen? (Manuell / von Hand, via Copy & Paste,, via Script)

5.2.4 Reporting (Dokumentation)

Die gesamte forensische Untersuchung muss im Detail protokolliert und dokumentiert werden. Es müssen sämtliche Arbeitsschritte nachvollzogen und gegebenenfalls durch einen anderen Experten reproduziert werden können. Die eingesetzten Tools (inkl. Version) und Techniken sollten kurz beschrieben werden. Im Rahmen einer Strafuntersuchung müssen die durchgeführten Schritte und angewandten Techniken so erläutert werden, dass diese von Laien verstanden und nachvollzogen werden können.

Die Dokumentation der Untersuchung sollte soweit als möglich und praktikabel sofort bei der Durchführung erstellt werden, da ansonsten wichtige Informationen, Gedanken und Arbeitsschritte verloren gehen. Die Dokumentation ist mit Screenshots oder gegebenenfalls Fotos, welche mit der Digitalkamera aufgenommen wurden, zu unterlegen.

- Verwendete Tools (inkl. Versionsnummer)
- Verwendete Hardware (zum Beispiel FastBloc Write Blocker)
- Angewendete Techniken
- Prüfsummen von Dokumenten, Protokollen und Beweisen
- Erläuterung der Evaluation der Tools und Techniken

HE CF: S.
341

5.2.5 Present (Präsentation)

Bei der Präsentation werden die Ergebnisse der Untersuchung aufgezeigt und erläutert. Das Zielpublikum kann entweder zum Beispiel der Ermittlungsleiter, der Auftraggeber, das Management der Unternehmung oder ein Gericht sein. Hierbei ist zu beachten, dass auch Laien den Ausführungen folgen können und diese verstehen (analog der Dokumentation).

5.2.6 Review (Rückblick)

In der Review-Phase wird der Ablauf der vergangene Ermittlung betrachtet und analysiert, was gut gelaufen ist, beziehungsweise wo es noch Verbesserungspotenzial gibt. Ziel dieser Phase ist es, dass der eingesetzte Prozess für die forensische Analyse kontinuierlich verbessert und den neusten Erkenntnissen angepasst wird. Gegebenenfalls sind Massnahmen zu treffen, um langfristige Optimierungen und Verbesserungen zu erreichen. Mit dem Aufkommen von neuen Technologien und Trends (zum Beispiel Geräte aus dem Bereich Internet of Things) kann es notwendig sein, entsprechende Analyse-Werkzeuge zu erstellen oder zu evaluieren und im Labor erste Erfahrungen zu sammeln.

5.3 Beweiskette und Beweissicherung

Die korrekte Beweissicherung und die Einhaltung der Beweiskette sind essentiell für eine spätere Verwertung der Beweise bei einer Strafuntersuchung. Wird ein Beweisstück gefunden muss dieses korrekt sichergestellt werden. Jeder Beweis muss beschriftet werden und anschliessend ein Beweiszettel ausgefüllt werden. Ein Beispiel, beziehungsweise eine Vorlage, für einen Beweiszettel ist im Anhang im kapitel D [Vorlage: Beweiszettel](#) zu finden. Dadurch wird sichergestellt, dass kein Zweifel an der Herkunft und dem Besitztum des Beweises entsteht. Entweder im Beweiszettel oder separat wird ein Protokoll geführt, wer, wann, was mit dem Beweis gemacht hat. Dadurch kann der Weg des Beweises lückenlos zurückverfolgt werden.

Handelt es sich beim Beweis um ein elektronisches Gerät oder Bauteil, ist dieses in einem antistatischen Sack aufzubewahren. Je nach Situation wird bei Datenträgern das Original nicht mitgenommen, da dieses für den Weiterbetrieb benötigt wird. In diesen Fällen ist dies entsprechend zu dokumentieren und sicherzustellen, dass ein entsprechendes forensisches Duplikat erstellt wurde. Bei Datenträgern ist auf dem Beweiszettel zusätzlich der Hash des Datenträgers zu vermerken, sodass die Unversehrtheit jederzeit geprüft werden kann.

5.4 Hinweise zur forensischen Analyse

Bei einer forensischen Analyse sind folgende wichtige Aspekte zu berücksichtigen.

- **Zeuge / Zweitperson**
Während der Untersuchung sollte eine Zweitperson, bzw. ein Zeuge anwesend sein.
- **Protokollierung**
Sämtliche durchgeführten Arbeitsschritte müssen protokolliert werden. Am Ende der Untersuchung sollte das Protokoll durch den Zeugen, die Zweitperson abgenommen und von beiden unterschrieben werden.
- **Schutz der eigenen Umgebung**
Die eigene Analyseumgebung sollte gut gegen Angriffe geschützt sein und nicht direkt mit dem angegriffenen System oder Netzwerk verbunden werden. Sollte sich der Angreifer noch im Netzwerk oder auf dem System befinden, könnte er das Analysesystem angreifen und weiteren Schaden anrichten.
- **Schutz der Beweismittel**
Sämtliche Beweismittel müssen sichergestellt und anschliessend geschützt werden. Eine Veränderung der Daten nach der Sicherung darf nicht mehr möglich sein beziehungsweise muss zweifelsfrei festgestellt werden können.
- **Verwendung von Systembefehlen**
Zur Sammlung und Sicherung von Daten sollten niemals Systembefehle verwendet werden. Die Systemprogramme könnten vom Angreifer durch modifizierte Programme ausgetauscht werden sein. Der Ermittler sollte immer statisch vorkompilierte Programme verwenden.

- **Einsatz Grafischer Programme**

Bei der Untersuchung eines Live-Systems sollte soweit als möglich auf den Einsatz von Programmen mit einer grafischen Oberfläche verzichtet werden. Grund dafür ist, dass diese eine Vielzahl an Binärdateien und Konfigurationen benötigen. Zum einen werden dadurch viele Zeitstempel geändert und zum anderen benötigen diese mehr RAM als Konsolenanwendungen.

- **Patches und Updates**

Eher nicht, wenn kritisch, nach Rücksprache, Vernichtung Beweise

- **Remote Untersuchung**

Bei einer forensischen Analyse ist nicht immer ein direkter Zugriff auf das System vorhanden. Gewisse Forensik-Tools erlauben den Einsatz via Netzwerk. Diese benötigt jedoch auf dem zu untersuchenden System einen entsprechenden Forensik-Client, mit welchem sich der Server anschliessend verbinden kann. Dieser sollte bereits vorgängig (vor dem Sicherheitsvorfall) auf dem System installiert worden sein.

KAPITEL 6

Tools und Techniken

In diesem Kapitel werden die grundlegenden Tools und Techniken einer forensischen Analyse vorgestellt. Die Tools und Techniken werden dabei nach der Phase, in der diese eingesetzt und angewendet werden, gegliedert.

6.1 Readiness

6.1.1 Datenträger löschen

EnCase, statisches überschreiben (nur einmal),

Attach to System, Windows, Start EnCase, Tools -> Wipe Drive, Select Device, Defaults as are, Next, HECF; S. 69 Kein WippingUtility, bei spezialfällen / wenn notwendig: Wipeutility: Linux: „dd if=/dev/random of=/dev/<image drive>“

6.2 Secure

6.2.1 Sicherung flüchtiger Daten

6.2.2 Forensische Duplikation

Varianten: Ausbau, Anschluss saubere Platte an System, Kopie via netzwerk Writeblocker

Versteckte Bereiche auf Datenträgern: Host Protected Area, Device Configuration Overlay
-> Verfahren, dass auch diese Daten sichert, Checksummen

6.2.3 Verifizierung eines forensischen Duplikates oder eines Beweisstückes

EnCase, Tools, Verify Single Evidence File Linux: md5sum „image file“, compare

CF: Seite
210 / 2011

CFH: S. 1 -
35

6.2.4 Harter vs. Normaler Shutdown

Bei einem normalen Shutdown wird das System durch den Benutzer regulär heruntergefahren, sämtliche Daten werden gespeichert und das System befindet sich im Anschluss in einem sauberen / lauffähigen Zustand. Während dem Shutdown werden jedoch die Zeitstempel von zahlreichen Dateien verändert und temporäre Dateien des Betriebssystems gelöscht. Dies kann unter Umständen die Analysearbeiten erschweren oder im schlimmsten Fall wichtige Beweise vernichten.

Bei einem harten Shutdown wird das System von der Stromversorgung getrennt, ohne das dieses vorher heruntergefahren wurde. Mit diesem Vorgehen wird sichergestellt, dass keine Zeitstempel von Dateien verändert werden. Auch ist die Wahrscheinlichkeit da, dass auf der Festplatte eine Auslagerungsdatei vorhanden ist, welche anschliessend analysiert werden kann. Die Extraktion und anschliessende Analyse dieser Daten ist jedoch sehr aufwändig. Diese Methode des Shutdowns kann bei gewissen Dateisystemen zu irreparablen Schäden führen. Daher ist vorgängig abzuwägen, ob ein harter Shutdown sinnvoll und verkraftbar ist.

Bei einem Shutdown gehen in der Regel immer viele Daten verloren. Es wäre zum Beispiel möglich, dass der Angreifer ein Schadprogramm installiert hat, welches nur noch im RAM verfügbar ist. Nach einem weichen Shutdown ist das Programm auf dem System nicht mehr auffindbar.

Bei beiden Varianten ist die Zeit der Durchführung und die Art des Shutdowns zu protokollieren.

6.2.5 Sicherung des RAM-Inhaltes

Nachdem heruntergefahren des Systems sind die Daten im RAM noch einige Sekunden verfügbar. Dies reicht in der Regel jedoch nicht um eine Datensicherung durchzuführen. Einige neuere Studien und Experimente haben gezeigt, dass es durchaus Mittel und Wege gibt, um den Inhalt des RAMs zu sichern. Eine Möglichkeit besteht darin, die Raumbausteine mit einem Stickstoffspray auf -50 Grad Celsius herunter gekühlt. Anschliessend wird der Rechner ausgeschaltet, der RAM ausgebaut und in ein anderes System eingebaut. Das System wird mit einer Spezialsoftware gestartet, welches einen Memory-Dump erstellt.

Kernel-Level Sicherung (Nicht User-Mode) Small-Footprint Firewire-Attacke

6.2.6 Writeblocker

Writeblocker HW und SW

Tool

EnCase (Seite 72) DOS Boot disk EnCase (Windows) Linux: Device Name ermitteln: /proc/partitions oder logs, dann: „dd if=/dev/<suspect drive> of=/some dir/image name“, „md5sum /some dir/image name“, „md5sum /dev/<suspect drive>“ Modifizierte Version von dd, dcfldd für Forensik: <http://dcfldd.sourceforge.net>

FreeHelix

FTKImager (Windows)

6.3 Analysis

6.3.1 Gelöschte Datenträger

Datenträger-Löschsoftware, welche wurde eingesetzt? (noch installiert? typische Spuren?) arbeiten nicht immer zufälligen Löschpattern, evtl. Löschsoftware nicht ganz zuverlässig
-> Temporäre Dateien, Registry, Protokolle, ...

6.3.2 Untersuchung der Shell

HECF: S.
171

6.3.3 Untersuchung der Druckerjobs und der Druckerqueue

HECF: S.
171

6.3.4 Untersuchung der Dateien / Dateiendungen

HECF: S.
172

6.3.5 Untersuchung von User Aktivitäten

6.3.6 Vertiefte Analyse bei Verdacht auf Anti-Forensik-Techniken

File-Slack: CF S. 109

6.4 Reporting

Tools: CF: S. 175

<http://www.computer-forensik.org/tools/>

6.5 Kommerzielle Tools

-SMART -Helix (ein Teil Freeware)

6.6 Tool-Matrix

Name	Windows	Linux	Mac OSX	Weitere
Test	x		x	

Tabelle 6.1: Verfügbarkeit der Tools auf verschiedenen Betriebssystemen

6.7 Technik-Matrix

Name	Windows	Linux	Mac OSX	Weitere
Test	x		x	

Tabelle 6.2: Einsatz der Techniken auf verschiedenen Betriebssystemen

6.8 Tool-Technik-Matrix

Nur Tool-Suiten

Name	Tool1	Tool2	Tool3	Tool4
Test	x		x	

Tabelle 6.3: Tools: Unterstützte Techniken

Quellenverzeichnis

- [E20a] 2015. URL: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/400106/Common_Cyber_Attacks-Reducing_The_Impact.pdf.
- [E20b] 2015. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Hacker_\(Computersicherheit\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Hacker_(Computersicherheit)).
- [E20c] *Cyber Incident Response Guide*. EN. Multi-State Information Sharing und Analysis Center (MS-ISAC). 2010. URL: <http://msisac.cisecurity.org/members/local-government/documents/finalincidentresponseguide.pdf>.
- [E20d] *Guide to Integrating Forensic Techniques into Incident Response*. NIST. 2006. URL: <http://csrc.nist.gov/publications/nistpubs/800-86/SP800-86.pdf> (siehe S. 17).
- [Sil] SILLER, PROF. (FH) MAG. DR. HELMUT: *Forensik*. DE. Wirtschaftslexikon Gabler. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1408495/forensik-v3.html>.
- [Ste12] STERN, OLAF: *Reglement: Seminararbeit*. Deutsch. ZHAW. 2012. URL: https://ebs.zhaw.ch/files/documents/informatik/Reglemente/Bachelor/Seminararbeit/a_Reglement-Seminar-Studiengang-Informatik_V2.1.docx (siehe S. 1).
- [Web11] WEBSense: *Advanced persistent threats and other advanced attacks*. EN. Rev2. Websense. 2011. URL: <https://www.websense.com/assets/white-papers/whitepaper-websense-advanced-persistent-threats-and-other-advanced-attacks-en.pdf>.

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

6.1 Verfügbarkeit der Tools auf verschiedenen Betriebssystemen	38
6.2 Einsatz der Techniken auf verschiedenen Betriebssystemen	38
6.3 Tools: Unterstützte Techniken	38

ANHANG A

Vorlage: Formular Incident-Meldung

-Melder

-Richtige Informationen abfragen (Merkblatt / Chekliste) –Basisinfos: Aktuelle Uhrzeit, Wer / Welches System berichtet Vorfall, Art und Weise Vorfall, Vermuteter Zeitpunkt Vorfall, mittelbar / unmittelbar betroffene HW / SW, evtl. Auswirkungen, Schaden, Kontaktstelle für ISR und Ermittler –Infos über betroffenes System sammeln (!! möglichst nicht vom System abfragen, Datenklassifizierung? Klassifizierung? Ort?, Physischer Zugang? allgemeiner Systemzustand,) –Angreifer: Infos? noch aktiv? Systeme / Daten manipuliert / zerstört, Vermutungen? –Getroffene Massnahmen / System verändert? Andere Personen benachrichtigt?

ANHANG B

Vorlage Formular Ermittlung

-Fallnummer -Datum / Zeit -Wieso forensische untersuchung (Verdacht?) -Grund -Ermittlungsleiter
-Ermittlungsteam -Betroffene Systeme / Geräte / Anwendungen 8(Seriennummern und
interne Bezeichnung) -Verantwortliche Administratoren -Protokolle, Incident Meldung,
Beweiszettel

Täterprofil -Was waren / sind mögliche Ziele -Was ist der Grund für den Angriff / Einbruch?
-(Interne) Komplizen? -Tools / Techniken? -Spuren?

ANHANG C

Vorlage: Protokoll

Tabelle mit : Laufnummer, Zeit, Befehl / Aktion, Hash Ergebnisdatei, Kommentar

ANHANG D

Vorlage: Beweiszettel

Buch CF: Seite 85

Beweiskette:

Laufwerke: Manufacturer, Model, Serial Number, Evidence Description (Name of suspect,
Technologie: SATA, IDE, ...)

ANHANG E

Ablauf einer forensischen Analyse

Liste der noch zu erledigenden Punkte

Bild CF Seite 13	6
HE CF: S. 341	31
CF: Seite 210 / 2011	35
CFH: S. 1 - 35	35
Writeblocker	36
HECF: S. 171	37
HECF: S. 171	37
HECF: S. 172	37